



Evangelische Freikirche
Chrischona Glattfelden

ständig online

1. Thessalonicher 5,17

Predigtreihe «Im Gespräch mit Gott» – Teil 1

21. März 2021

Sämi Schmid

Heute starten wir in eine neue Predigtreihe zum Gebet unter dem Titel «Im Gespräch mit Gott». Wie viele Predigten hast du zum Thema Gebet schon gehört? Wie viele Bücher hast du dazu schon gelesen? Was ist deine persönliche Geschichte, deine Prägung und deine Erfahrung mit dem Thema Gebet?

Ich wünsche mir und bete darum, dass wir uns mit dieser Predigtreihe nicht nur neues Wissen übers Gebet aneignen, sondern dass Gott selbst unsere Herzen bewegt. Dass er eine Neubelebung von unserem Gebet schenkt. Und bevor ich meine erste Predigt dazu halte, weiss ich: Das kann ich nicht machen. Ich kann noch so eindrücklich über das Gebet reden: Diese Neubelebung kann ich nicht machen. → Gebet

Überblick über die Themen der Predigtreihe:

- 21.3. ständig online
- 28.3. Was soll ich beten? (Was heisst es, nach dem Willen Gottes zu beten?)
- 10.4. füreinander beten – einander segnen
- Später Du kannst etwas bewegen

Heute starten wir also mit dem Thema «ständig online». Damit ist für einmal nicht das Internet gemeint, sondern unsere Beziehung mit Gott. Es geht darum, ständig in der Beziehung mit Gott leben. Immer online. Immer im Kontakt mit ihm.

Wir schauen uns einen der kürzesten Verse in der Bibel an. Im griechischen Grundtext des Neuen Testaments sind es grad mal 2 Worte. In der deutschen Übersetzung sind es 3 Worte. Aber diese paar Worte haben es in sich. Der Vers steht in 1. Thessalonicher 5,17:

Betet ohne Unterlass.

Das ist eine Empfehlung (Befehl) des Apostel Paulus ca. im Jahr 50 nach Christus an die Christen in griechischen Stadt Thessaloniki. Das sind Menschen, die noch gar nicht so lange an Gott glauben. Ihnen schreibt Paulus: Betet ohne Unterlass.

Er gibt ihnen damit etwas Entscheidendes für ihren Glauben mit. Betet ohne Unterlass! Und das war nicht nur damals etwas Entscheidendes, sondern auch noch heute für uns.

⇒ **Betet ohne Unterlass.**

Wie ist das zu verstehen? Manchmal ist es ja gut, wenn man noch in andere Übersetzungen der Bibel schaut, um besser verstehen zu können, was gemeint ist. So wird dieser Satz auch übersetzt mit:

- Betet unaufhörlich!
- Hört niemals auf zu beten!

Meine Frage an dich ist: Was löst dieser Satz bei dir aus?

→ Zeit zum Überlegen

Meine Fragen und Bedenken

Es wäre jetzt sehr spannend zu hören, was dieser kurze Satz von Paulus bei dir ausgelöst hat. Das ist sicher sehr unterschiedlich.

Ich kann mir vorstellen, dass bei einigen so etwas wie ein schlechtes Gewissen oder ein Druck aufgekommen ist. So quasi: Ich weiss, ich weiss: Ich sollte, müsste und könnte mehr beten.

Bei andern hat sich vielleicht ein innerer Widerstand geregt, in dem sie dachten: Ich muss noch etwas anderes machen! Ich kann nicht den ganzen Tag beten. Meine Arbeit braucht meine volle Konzentration. Da kann ich nebenher nicht noch beten.

Und sowieso: beim Essen und Schlafen ist es auch nicht möglich zu beten. Das ist doch unsinnig, was Paulus da schreibt.

Ich bin schon froh, wenn ich pro Tag ein paar Gebetsminuten zusammenbringe und ab und zu an Gott denke.

Beten ohne Unterlass? Das ist doch unrealistisch! Das können vielleicht die frommen Nonnen oder Mönche im Kloster so machen, wenn sie sich ganz dem Gebet widmen. Bei mir funktioniert das nicht. Ich lebe nicht im Kloster und auch nicht als Einsiedler. Ich stehe mit beiden Beinen in den Herausforderungen dieser Welt.

Betet ohne Unterlass! sagt Paulus. Was meint er damit wohl? War das vor 2000 Jahren vielleicht möglich und heute nicht mehr?

Ich bin überzeugt, Paulus wollte mit diesem Satz niemandem ein schlechtes Gewissen machen und niemanden überfordern. Lädt uns da zu einem betenden Leben ein, das ständig im Kontakt mit Gott ist. Das führt uns zur Frage:

Was ist mit beten gemeint?

Diese grundsätzliche Frage tönt für dich vielleicht blöd oder komisch. Für viele von euch ist beten so normal, dass man schon gar nicht mehr darüber nachdenkt, was beten eigentlich ist. Spätestens aber bei der Aussage von Paulus «**Betet ohne Unterlass**» merken wir, dass es irgendwie nicht auf geht.

Mein Bild von «Beten» passt nicht zu dieser Aussage.

Ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, in dem an Gott geglaubt wurde. Schon früh habe ich die Geschichten aus der Bibel kennengelernt. Für mich war deshalb immer klar: Gott existiert. Und deshalb ist es für mich auch völlig normal, zu beten und mit Gott zu reden. (Zeichnung) Beten heisst für mich: Ich darf Gott alles sagen.

Das war für mich von Anfang an ganz normal, ohne dass ich darüber nachgedacht habe. Ich bin so dankbar, dass meine Eltern mir dadurch geholfen haben, einen Zugang zu Gott zu finden.

Mir ist aber auch klar, dass es viele Menschen gibt, die nicht beten. Und das ist für sie auch völlig logisch. Wenn man Gott nicht kennt und vielleicht auch nicht glaubt, dass er existiert, dann bete ich auch nicht. Wenn es Gott nicht gibt oder ich ihn nicht kenne, dann macht beten keinen Sinn.

Meine anfängliche Vorstellung von Gebet war sehr lange: ich rede zu Gott! Ich sage ihm meine Wünsche, meine Sorgen, meine Not. Gebet = ich rede mit Gott und erhört mir zu.

Das ist ja nicht unbedingt falsch. Denn es gibt viele Bibelstellen, die genau das bestätigen. Einen der ersten Bibelverse, den ich im Blick auf Gebet gelernt hatte, steht in Psalm 50,15 und heisst:

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen. (Mit Gott reden!)

Und Jesus sagt selbst:

Bittet, so wird euch gegeben. Suchet, so werdet ihr finden. Klopfet an, so wird euch aufgetan.
(Mt 7,7)

All das hat mir geholfen zu beten und mir feste Zeiten einzuplanen, um Gott meine Anliegen zu sagen. Bis dahin hat beten für mich geheissen: Ich rede und Gott hört. (Das ist durchaus wertvoll!)

Irgendwann im Verlauf meines Lebens als Christ merkte ich, dass das eine recht einseitige Kommunikation ist. Ich rede ihm die Ohren voll und höre gar nicht, was er mir zu sagen hat. Zu einer guten Kommunikation gehört ja nicht nur, dass jemand redet und der andere hört zu. Kommunikation ist eine zweiseitige Angelegenheit.

So kam für mich ein ganz neuer Aspekt des Gebets dazu: das Hören auf Gott. Ich höre und Gott redet. Das ist auch Gebet.

Bis jetzt blieb es aber immer punktuell. Das heisst: Ich habe mir gewisse Zeiten dafür genommen.

Seit einiger Zeit zeigt mir Gott immer wieder, dass Gebet noch einmal etwas anderes ist – nämlich ein ständiger Austausch mit Gott – ständiges Reden mit ihm und Hören auf ihn. Das Ziel davon ist, dass wir Gott als Realität permanent mit einbeziehen. Ich nehme mir nicht nur punktuell Zeit für Gott (so quasi: ich mache mit ihm ab), sondern ich lebe mit der Realität, dass er mit seiner ganzen Kraft, Liebe und Macht immer da ist.

Das ist für mich wie eine neue Dimension des Gebets. Und gleichzeitig realisiere ich ernüchternd: Obwohl ich schon mehr als 30 Jahre als Christ lebe, rechne ich nur punktuell und recht wenig mit dieser Realität, dass Jesus immer da ist.

Natürlich kenne ich die Aussage von ihm, in der er sagt:

- Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Zeit.
- Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. (Mt 28,18.20)

Aber mit dieser Realität im Alltag permanent zu leben, ist ganz was anderes, als das zu wissen.

Wieso sage ich euch das alles? Wir sind mit der Frage gestartet: Was ist mit Beten gemeint? Und meine Frage ist jetzt an dich: Was hast du bis jetzt unter Gebet verstanden? (reden, hören, ständiger Austausch).

Wenn Paulus sagt: **Betet ohne Unterlass**. Dann meint er diesen ständigen Austausch mit Gott. Diese enge Gemeinschaft mit ihm im Alltag.

Beten als enge Gemeinschaft

Beten heißt eben nicht nur Reden mit Gott, sondern auch schweigend da sein vor Gott.

Beten heißt auch lachen und glücklich sein mit Gott, traurig und verzagt sein mit Gott, unzufrieden und ängstlich sein mit Gott, sich freuen und dankbar sein mit Gott.

Nichts im Leben ist ausgeschlossen, wirklich nichts. Nichts ist zu banal oder zu alltäglich, um es nicht mit Gott zu teilen.

Betet ohne Unterlass heisst im Klartext: In dieser engen Gemeinschaft mit Gott leben in der Küche oder im Garten, in der Werkstatt oder auf dem Bau, beim Waschen, Bügeln oder Putzen, am Telefon und am Computer, beim Arzt oder beim Coiffeur, zu Hause und auf der Straße – überall in dieser Gemeinschaft mit Gott leben und mir bewusst sein, dass er ist jetzt da.

Der Theologe Eckhard von Hochheim aus dem Mittelalter (1260-1327) hat treffend gesagt:

«Wer Gott beim Stallmisten nicht hat, der hat ihn auch nicht in der Kirche.»

In all dem drin ist es sehr entscheidend, was für ein Bild wir von Gott haben. Wenn wir Gott oder Jesus als Polizist sehen oder als ständiger Aufpasser, der mir meine Fehler unter die Nase hält, dann werde ich es nicht als angenehm empfinden, ständig in enger Gemeinschaft mit ihm zu leben. Wenn er für mich aber der liebende Vater ist, mein Erlöser, Freund und Helfer, dann kann so ein Gedicht entstehen, diese ständige Gemeinschaft beschreibt:

*„Jeden Faden, den ich drehe, jeden Schritt, den ich heut gehe,
jede Scholle, die ich grabe, jede Arbeit, die ich habe –
Alles meinem Gott zu Ehren. – Hier und dort sein Lob zu mehren.*

*Jede Speis', die ich genieße, wenn ich andre freundlich grüße,
wenn ich nur ein Blümlein pflücke, mich um einen Strohalm bücke,
Alles meinem Gott zu Ehren. – Hier und dort sein Lob zu mehren.*

*Alles – vom Geringsten, Kleinsten, bis zum Größten, Höchsten, Reinsten,
mag die ganze Welt es schauen, oder mich allein erbauen.
Alles meinem Gott zu Ehren. - Hier und dort sein Lob zu mehren.“*

Spürt ihr etwas von Schönheit dieser ständigen Gemeinschaft mit Gott? Das möchte ich noch mehr lernen. Mit der Realität seiner Gegenwart ständig rechnen. Viel zu oft realisiere ich im Nachhinein, dass ich manchmal ganze Tage nicht in diesem Bewusstsein lebe, obwohl ich es doch weiss. Kennst du das auch?

Von dieser engen Gemeinschaft mit Gott, die ständig mit seiner Gegenwart, mit seiner Fürsorge, seiner Liebe und seiner Macht rechnet, redet Paulus, wenn er sagt: **Betet ohne Unterlass**. Und dazu möchte Paulus jeden von uns einladen.

Wie schaff ich das?

Das ist die Frage, der wir uns jetzt stellen. Wie kommen wir zu dem, was Paulus hier sagt? Vielleicht denkst du sogar: Schön wärs. Aber bei mir funktioniert dies einfach nicht.

Für mich gibt es zwei Wege, die wir dazu gehen können:

- Selber machen
- Den heiligen Geist bitten.

Der erste Weg «selber machen» tönt für euch vielleicht eher als ungeistlich. Aber dahinter verbirgt sich sehr viel davon, was manche von uns schon ausprobiert haben.

Ich nehme mir vor, regelmässiger zu beten (besondere Zeiten einplanen, Erinnerungen schaffen, abmachen um mit andern zu beten., etc.

Wir möchten mit unseren menschlichen Mitteln und mit Disziplin das erreichen, was Paulus hier beschreibt.

Und ich bin der Letzte, der sagt, dass dies nicht gut ist. Es ist durchaus hilfreich, sich regelmässig Zeit fürs Gebet zu nehmen. Aber aus unserer eigenen Anstrengung und mit unserer Disziplin werden wir nie und nimmer in diese Enge Gemeinschaft mit Gott kommen. Und ich sage das als einer, der an diesem Punkt recht diszipliniert ist. Unsere menschlichen Mittel versagen da immer.

Deshalb ist es entscheidend, dass wir den Heiligen Geist bitten, uns in das hineinzuführen. DA brauchen wir Gottes Wirken. Etwas davon hat Paulus in Römer 8 beschrieben:

Der Geist Gottes selbst bestätigt uns tief im Herzen, dass wir Gottes Kinder sind. (Röm 8,16)

Auch da geht es wieder nicht nur um das Wissen in unserem Kopf, dass wir Gottes Kinder sind, sondern dass wir im Alltag ständig mit dieser Realität leben und sie nicht aus den Augen verlieren. Dazu brauchen wir den Heiligen Geist. Auf sein Wirken sind wir angewiesen, denn aus eigener Kraft schaffen wir das nicht.

Oder in Epheser 6,18 lesen wir auch vom Paulus:

Betet immer und in jeder Situation mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Durch die Kraft des Heiligen Geistes sollen wir in unsrem Leben alles zum Gebet machen, weil wir sowieso mit der Gegenwart Gottes rechnen.

Betet ohne Unterlass. In dieser engen Gemeinschaft mit Gott liegt ein grosser Segen. Dazu lädt uns Paulus heute ein. In der Stille haben wir jetzt die Möglichkeit, Gott eine Antwort zu geben.